

# Berliner Tageblatt



## und Handels-Zeitung

Alle ungelangt eingesandten Manuskripte über- nimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verlagsgesellschaft Berliner Tageblatt in Berlin, Druck und Verlag von Rudolf Hoffe in Berlin.

# Reiche Beute eines deutschen Hilfstrenzers.

## Ein englischer Dampfer nach Swinemünde aufgebracht.

Berlin, 19. Januar. (Amflich.)

Am 31. Dezember 1916 ist der englische Dampfer „Harrowdale“ (4000 Bruttoregistertonnen) als Prise in den Hafen von Swinemünde eingebracht worden. Der Dampfer hatte ein deutsches Besatzungs-kommando in Stärke von 16 Mann und 469 Gefangene, nämlich die Besatzungen von einem norwegischen und sieben englischen Schiffen an Bord, die von einem unserer Hilfstrenzer im Atlantischen Ozean aufgebracht waren. Die Ladung der aufgeführten Schiffe bestand vorwiegend aus Kriegsmaterial, das von Amerika kam und für unsere Feinde bestimmt war, und aus Lebensmitteln, darunter 6000 Tonnen Weizen, 2000 Tonnen Mehl, ferner aus 1900 Pferden. Der eingebrachte Dampfer „Harrowdale“ hatte 117 Passant-mobilität, ein Personenautomobil, 6300 Kisten Gewehr-patronen, 30 000 Rollen Stacheldraht, 3300 Tonnen Stahl in Knäpeln, außerdem viel Fleisch, Speck und Wurst an Bord. Von den verhafteten Dampfern waren drei eng-lische bewaffnet. Unter den Gefangenen der aufge-brachten Schiffe befinden sich insgesamt 103 Angehörige neutraler Staaten, die ebenso wie die feindlichen Staats-angehörigen in Kriegsgefangenschaft abgestellt sind, soweit sie auf den bewaffneten feindlichen Dampfern ge-capturieren hatten. Führer des Prisens-kommandos war der Offiziersstellvertreter Baderow. Die Einbringung der Prise „Harrowdale“ wurde bisher aus militärischen Gründen geheim gehalten. Diese sind, nachdem die Gefangenen der britischen Admiralität vom 17. Januar 1917 erschienen ist, fortgefallen. Bemerkenswert ist, daß die englische Admiralität sich erst dann entschlossen hat, die be-

reits längere Zeit zurückliegenden Verluste dem englischen Publikum bekannt zu geben, als diese durch das Einlaufen der japanischen Prise „Gudson Warr“ in einen brasilianischen Hafen auch dem neutralen Ausland be-kannt geworden waren.

## Bericht der englischen Presse über das deutsche Kapererschiff.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Rotterdam, 19. Januar.

Der Marinemitarbeiter der „Times“ schreibt über das Auftreten des neuen deutschen Kapererschiffes: „Es wird für Schiffsfahrtsreise wohl nichts Neues sein, daß sich wieder ein deutsches Kapererschiff auf See be-findet, seitdem die Admiralität am 8. 12. bekanntgab, daß ein bewaffnetes und unkenntlich gemachtes Schiff am 4. 12. signalisiert worden sei. Im Atlantischen Ozean wurde eine große Anzahl von Schiffen als verloren gemeldet.“ Im Hinblick auf die lange Zeit, während der das Kapererschiff angeblich tätig war, hält der „Times“ Mitarbeiter die bekannt gewordenen Verluste nicht für über-raschend groß. Sie seien nicht so groß, wie die Beute, die die „Bore“ während einer kürzeren Zeit gemacht hat. Das Kapererschiff habe aufeinander seine Operationen im Nord-atlantik ausgeführt und sei dann anschließend süd-wärts gefahren. Aus der Nachricht, daß eines der erbeu-tenen Schiffe eine Prisemannschaft an Bord bekam, dürfe man schließen, daß entweder der übersehende Versuch der „Abyan“ wiederholt werden und daß die „St. Theodor“ in einem oder anderen der neutralen Häfen erscheinen werde, oder daß das Kapererschiff beab-sichtige, einige seiner Schiffsgefangenen als Botschafts-schiffe und Aufklärungsschiffe zu benutzen, wie dies von der „Karlruhe“ und „Guden“ getan wurde. (Vgl. Seite 2.)

## Zur Begrüßung.

Die Parlamentspräsidenten der verbündeten Mächte in Berlin.

Von (Nachdruck verboten.)

Heinrich Dove,

Vizepräsident des Reichstags.

Inmitten des gewaltigen Völkerrings sind heute in der deutschen Reichshauptstadt die Präsidenten der Parlamente der mit uns gemeinsam kämpfenden Mächte zu kurzem Aufenthalt eingetroffen. Ein herzlich willkommenes Wort ihnen entgegen. Nicht um Felde zu feiern, haben sie die unter den gegenwärtigen Verhältnissen beschwerliche Reise angetreten, sondern um vor der Welt zu bekunden, daß die verbündeten Völker unzertrennlich zusammenstehen, einer für alle und alle für einen, entschlossen, einen Frieden zu erkämpfen, der ihnen allen die Grundlagen ihrer nationalen Existenz, die Machtstellung, deren sie zur Erfüllung ihrer staatlichen und kulturellen Aufgaben bedürfen, gewährleistet.

Wenn die Zurückweisung der von uns dargebotenen Friedenshand seitens der feindlichen Staaten einen Erfolg gehabt hat, so ist es der, daß Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen uns und unseren Verbündeten zu stärken. Größt doch jeder einzelne in dem Ziel, das ihm gegenüber die Ententeente steht, das Bestreben, die Art an die Wurzel seiner nationalen Existenz zu legen. Eben das muß den Entschluß, mit vereinter Kraft die Vernichtungsschritte aufzugeben zu machen und die eigene Machtstellung zu befestigen, in jedem einzelnen zum Fundament seiner weiteren Maßnahmen machen. Darum steht schon heute fest, was niemals zu bezweifeln war, daß es auf unserer Seite keinen Sonderfrieden gibt, daß die Verbün-deten auf Geheiß und Verderb miteinander zusammenge-schlossen sind.

Was an staatlichen Vereinbarungen zur Erreichung des gemeinsamen Kampfes erforderlich ist, das auf diplomati-schem und militärischem Gebiet miteinander zu vereinbaren, ist Sache der völkerrrechtlich als Vertreter der Einzelstaaten anerkannten Regierungen. Draußen stehen die Männer der verbündeten Reiche in kameradschaftlichem Verbände mitein-ander vereint und trotz den unerhörten Gefahren und Mühen dieses beispiellosen Kampfes. Sache der Volksvertre-tungen ist es nicht, mit direkter Wirkung nach außen die zwischenstaatlichen Beziehungen zu regeln. Die parlamen-tarische Einwirkung kann immer nur innerhalb der ver-fassungsmäßigen Grenzen der Einzelstaatsordnung sich wirksam betätigen. Alle die interparlamentarischen Bestrebungen haben angeht die harten Tatsachen des völkerrrechtlich ge-gangenen Ganges nicht vermocht, das ersehnte Ziel des Weltfriedens und des gegenseitigen Versteehens zu erreichen. Und dennoch ist es von nicht geringer Bedeutung, wenn heute die repräsentativen Spitzen der Volksvertretungen der verbündeten Staaten sich vor der Welt die Hand zu engem Bunde und gegenseitigen Treuegelübden reichen. Die Zeit der Kabinettskriege ist vorbei. Was wir heute grandee erleben, ist das ungeheure Ringen der Volksmassen miteinander, ein Aufeinanderbleiben und Durcheinanderbleiben elementarer Gewalten, wie es seit den Tagen der Völkerwanderung in solchem Umfang die Welt nicht gesehen hat. Eine so ungeheure Anspannung der Volkskraft, so beispiellose Opfer sind nur möglich, wo das Bewußtsein, daß es sich um Sein oder Nichtsein handelt, in alle Teile gedrungen ist. Als die moderne Form staatlich geordneter Repräsentanz des Volksganges aber stellen sich die Parlamente dar. Nur wer den 4. August 1914 im Deutschen Reichstag miterlebt hat, versteht es, daß alle Leiden und Beschwerden, alle Opfer und Gefahren den unumstößlichen Siegeswillen des gesamten Volkes nicht zu erschüttern vermögen. Er weiß auch, daß, was immer der weitere Gang der Ereignisse bringen möge, daran sich nichts ändern wird. Darum wissen wir heute auch, daß ohne die Verankerung des Staatslebens in parlamentarischen Institutionen eine weltpolitische Bedeutung der Einzelvölker undenkbar ist. So bedeutet die Vereinigung der Spitzen der Volksvertretungen verschiedener Länder eine Befestigung des Bewußtseins internationalen Zusammen-schlusses des Volksganges der beteiligten Staaten.

Ueber die nächsten Kriegsziele hinaus wird die nach Südost gerichtete engere Völkerverbindung ihre Bedeutung behalten. In zahlreichen wissenschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und kulturgeschichtlichen Erörterungen wird die Probleme eines mitteleuropäischen, nach dem wiedererwachten Orient hin-überreichenden Zusammenenschlusses schon erörtert. Vor allem wird wir uns dabei bemüht werden, wie kühnhaft nach vielfach unsere Kenntnis von dem ist, was das Weltanschauung in engere Beziehung zu uns gebracht hat. Alles Eichenen, Sichverstehenlernen oder jetzt vor allem die persönliche Be-rührung voraus. Darüber begrüßen wir es, daß die berufenen Vertreter der Parlamente unserer Verbündeten unsere Reichs-

# Angriffe an allen Fronten abgewiesen.

Amflich. Großes Hauptquartier, 19. Januar.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Unser Patrouillen führten an mehreren Stellen erfolg-reiche Unternehmungen durch.

## Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die in den letzten Tagen regere Geschäftstätigkeit klang wieder ab.

## Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph.

Nördlich des Enns-Tals in der Gegend von Warak schickten gegen unsere Höhenstellungen unter-nommene Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind. Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

## Mazedonische Front.

Der Vorstoß einer englischen Kompagnie gegen Seres wurde leicht abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister. (W. F. S.) Ludendorff.

## Graf Ciam-Martinik und Graf Tizza beim Reichskanzler.

Planerberatung mit den Vertretern der deutschen Regierung.

Der österreichische Ministerpräsident Graf Ciam-Martinik flakete gestern vormittag dem Reichskanzler einen Besuch ab und verließ bei ihm eine halbe Stunde. Hierauf machte der ungarische Ministerpräsident Graf Tizza dem Reichskanzler einen gleich-falls halbständigen Besuch.

Nachmittags trafen die in Berlin anwesenden Vertreter der Öster-reichischen und ungarischen Regierung mit den Vertretern der deutschen Regierung zu einer Planerberatung zusammen, die im Reichs-kanzlerpalast stattfand. Der Reichskanzler eröffnete die Sitzung mit einer herzlich begrüßenden Ansprache, und trat dann dem Wunsch an den Staatssekretär Helfferich ab, der gleichfalls in einer Ansprache die Mitglieder der österreichischen und ungarischen Regierung be-grüßte. Die gemeinsamen Beratungen wurden heute vormittag im präsidentlichen Staatsministerium fortgesetzt. Es herrschte bei diesen Beratungen, wie von unterrichteter Seite verlautet, ein sehr herzlicher Ton, der gegenseitige persönliche Einbezug ist aus-gezeichnet. Was das Resultat der gemeinsamen Beratungen anlangt, so kann man jetzt bereits als gewiß betrachten, daß die ver-bündeten Staaten sich in allen wirtschaftlichen Fragen nach besten Kräften unterstützen werden. Gestern gab der österreichisch-ungarische Botschafter Fürst Selenkovic ein Diner, dem die Vertreter der österreichischen und ungarischen Regierung, ferner der Reichskanzler und andere hervor-ragende Persönlichkeiten der deutschen Regierung bewohnten.

Wien, 18. Januar. (W. F. S.) Der bisher im Ministerium des Neuereu beauftragt gewesene außerordentliche Gesandte und Bevollmächtigte Minister Stefan v. Hgoun ist ausgereisen, dem-

nächst als Vertreter des Ministers des Neuereu nach Warschau abgehen, wo er bereits in früheren Zeiten viele Jahre hindurch in amtlicher Eigenschaft tätig war. Der bisherige Vertreter des Ministeriums des Neuereu in Warschau, Freiherr v. Wntian, wird zur Dienstleistung ins Ministerium des Neuereu berufen.

## Zusammentritt des Reichstags.

Der Reichstag wird, wie wir erfahren, voraussichtlich erst Mitte Februar wieder zu Plenarversammlungen zusamen-treten.

## Der Beirat des Kriegsernährungsamtes.

Der Beirat des Kriegsernährungsamtes ist wie be-rüchtigt, heute zu einer zweitägigen Sitzung zusammetreten, und zwar unter starker Beteiligung; demselben gehören dem Beirat etwa hundert Mitglieder an. Die Verhandlungen begannen mit einem ausführlichen Vortrag des Präsidenten des Kriegsernährungs-amtes v. Batocki über den Stand der Ernährungsfrage und die Aussichten für die weitere Entwicklung des Ernährungs-problems. Dem Vortrag folgten dann programmgemäß die Berichte der einzelnen Referenzen.

Gegenüber den zahlreichen Beschwerden über die ungenügende Belieferung mit Zuckertorten wird bekannt, daß die allge-meinen Schwierigkeiten, mit denen der Zuckermarkt zu kämpfen hat, sich auf diesem Gebiet notgedrungen bemerkbar machen mußten. Die Ursachen liegen in erster Linie an Transportschwierig-keiten und sie haben dazu geführt, daß die Belieferung um drei bis vier Wochen hinter dem geplanten Stande zurückgeblieben ist. Es ist zu erwarten, daß, wenn Anfang März die Frostgefahr befristigt erscheint, der Transport der Zuckertorten voll einsehen wird.







# Handels-Zeitung des Berliner Tageblatts.

Nummer 34.

Berlin, Freitag, 19. Januar 1917 (Abend).

1. Beiblatt.

## Die Reichsbank in Kriegszeit.

Der per 15. Januar 1917 abgeschlossene Status zeigt im Vergleich mit dem Vorjahre folgendes Bild (in 1000 M.):

Gegen die Vorwoche		Aktiva		Gegen die Vorwoche	
198 016	+ 6 008	Metallbestand	2 539 574	+ 2 134	
2 450 296	+ 2 491	Davon Gold	3 529 261	+ 1 359	
661 726	+ 259 038	Kassenschatz	371 988	+ 1 430	
12 942	+ 3 545	Noten anderer Banken	7 024	+ 120	
1 569 661	+ 22 170	Wechsel, Schecks, Schatzanw.	8 614 515	+ 133 183	
14 087	+ 1 481	Lombarddarlehen	9 377	+ 401	
38 911	+ 14 844	Effektenbestand	87 455	+ 2 401	
956 779	+ 31 465	Sonstige Aktiva	947 601	+ 108 534	
		<b>Passiva</b>			
190 000	(unver.)	Grundkapital	190 000	(unver.)	
30 540	(unver.)	Reservefonds	85 471	(unver.)	
1 850 774	+ 239 571	Notenumlauf	7 728 842	+ 559 627	
1 856 779	+ 45 226	Depositen	3 817 497	+ 148 427	
865 378	+ 8 039	Sonstige Passiva	658 391	+ 89 284	

Der Ausweis der Reichsbank vom 15. Januar steht erfreulicherweise im Zeichen einer erheblichen Erleichterung, die als Beweis für die Flüssigkeit des Geldmarktes dienen kann. Die Kapitalanlage hat um 130,7 auf 8711,5 und die bankmäßige Deckung allein sogar um 130,3 auf 5614,5 Mill. M. abgenommen. Auch die Inanspruchnahme der Darlehenskassen hat sich — allerdings nur um einen geringen Betrag — vermindert. Am 6. Januar beträgt sich der Darlehensbestand auf 2954,9, am 15. Januar auf 2245,1 Mill. M. Dem Konten der Fremden Gelder ist mit 1484 Mill. M. ein grosserer Betrag zugeflossen, als sonst um diese Zeit üblich; die Summe der der Reichsbank anvertrauten Gelder berechnet sich jetzt auf 2917,5 Mill. M. Auch die Abnahme des Notenumlaufs übersteigt mit 259 Mill. M. den in der zweiten Januarwoche üblichen Rückfluss; insgesamt blieben am 15. Januar 7729,5 Mill. M. im Verkehr. Wenn der Rückfluss von Darlehenskassenscheinen gegenüber dem an Noten gering ist, so erklärt sich das aus dem starken Bedarf an kleinen Geldzeichen. Die Reichsbank hatte am 6. Januar 264,4 Mill. M. Darlehenskassenscheine in ihrem Bestande, davon hat sie in der Berichtswache 6,8 Mill. M. an die Darlehenskassen zurückgegeben und da ihr andererseits 2,4 Mill. M. aus dem Verkehr zugehen, so hat sich ihr Bestand auf 260 d. h. um 4,4 Mill. M. gemindert. Dagegen ist ihr Bestand an Reichskassenscheinen um 3 auf 11,9 und ihr Vorrat an Silber usw. um 0,8 auf 17,3 Mill. M. gewachsen. Auch der Goldbestand weist mit 2522,36 Mill. M. gegenüber 2520,9 Mill. M. am 6. Januar eine immerhin beachtenswerte Vergrößerung auf.

## Auf die fünfte Kriegsanleihe wurden in der Zeit vom 6. bis 15. Januar 379,7 Millionen Mark neu eingezahlt.

wobei daran zu erinnern ist, dass in die Berichtswache der dritte Einzahlungstermin fiel, der eine Einzahlung von 35 pCt. vorsah. Insgesamt müssten jetzt 76 pCt. eingezahlt sein. Tatsächlich waren aber am 15. Januar bereits 10 529,7 = 93,6 pCt. des Zeichnungsergebnisses von 10 926 904 900 M. voll bezahlt. Es sind mithin nur noch 8,4 pCt. rückständig, während die Pflichtzahlungstermine noch 25 pCt. bis zum 6. Februar freilassen. Die Darlehenskassen hatten bis zum 15. Januar 37,7 = 2,05 pCt. des vollbezahlten Anleihebetrages für Zahlungen auf die fünfte Kriegsanleihe ausgeben. Gegenüber dem 6. Januar ist im Zusammenhang mit der in der Berichtswache fällig gewordenen Pflichtzahlung eine Erhöhung um 37 Mill. M. eingetreten.

## Allgemeine Berliner Omnibus-Gesellschaft.

In der heutigen Generalversammlung der Gesellschaft, in der ein Aktienkapital von 10 473 000 M. zum grössten Teil durch die Grosse Berliner Strassenbahn-Gesellschaft und die Hoch- und Untergrundbahn-Gesellschaft, vertreten war, äusserte sich die Direktion zur Ergänzung der bereits im Geschäftsbericht vermittelten Mitteilungen ausführlich über die Lage der schon im letzten Monatsbericht des Direktors Kaufmann darauf hin, dass der Verlust des Jahres 1916 zum grossen Teil durch die Steigerung der Fuhrkosten, die sich auf 2 592 565 M. gegen 2 347 813 M. in 1915 und 1 830 905 M. im Jahre 1914 belaufen hatten, ferner durch die Aufwendungen für Kriegszusätze im Betrage von 412 448 M. entstanden sei. Infolgedessen hätte sich die Gesellschaft genötigt gesehen, vom 1. Oktober 1916 ab die Preise für den Verkehr nicht mehr genutzenden 5-Pfennig-Tarif zu erhöhen, da es sonst von der Fuderterfrage und der Verbilligung des Betriebes gestanden hätte, die bei der jetzigen Lage des Berliner Verkehrs und angesichts der Tatsache, dass die Gesellschaft im abgelaufenen Jahre noch etwa 74 Millionen Fahrgäste befördert hätte, verhältnismässig gewesen wäre. Der jetzt in Kraft befindliche 7-Pfennig-Tarif hätte sich zwar, was die Zahlungswerte anbelangt, ohne Schwierigkeiten durchführen lassen, er hätte auch die Erhebungen der Gesellschaft etwas verbessert, aber nicht in dem gewünschten Umfange um ihre Finanzverhältnisse auf eine gesunde Grundlage zu stellen. Infolgedessen sei dieser Tarif als eine Uebergangsmassnahme zu betrachten, und man müsse daran denken, dass nicht nur für die Kriegszeit, sondern auch für die kommenden Friedensjahre eine weitere Erhöhung in Aussicht zu nehmen sei; natürlich in Uebereinstimmung und im Verhältnis zu den übrigen Berliner Verkehrsbetrieben, da der Omnibus das billigste Beförderungsmittel bleiben müsse, wenn er sich seine Beliebtheit erhalten wolle. Ueber die nächste Zukunft liessen sich bei der Undurchsichtigkeit der Lage keine konkreten Angaben machen. Im laufenden Jahre werde voraussichtlich eine gewisse Herabminderung der Verluste eintreten. Die Entwicklung sei besonders von zwei Faktoren abhängig, einmal von der Futterfrage und weiter von Wetter. Die Futterkosten des Jahres 1916 sei immerhin etwas herabgemindert werden könnten. Wie sich die Ernte des Jahres 1917 gestalten werde, wisse man aber nicht. Die Witterungsverhältnisse seien bisher im Laufe des Winters nicht günstig gewesen, und die z. B. durch sich ergebende Notwendigkeit, die Fagen nach dem Pferde zu bespannen, habe bei den geringen Pferdeserven, über die die Gesellschaft zurzeit verfüge, naturgemäss eine Einschränkung des Betriebes zur Folge.

Direktor Schultz gab noch einige Erklärungen zur Gewinn- und Verlustrechnung und Bilanz. Hinsichtlich des von der Gesellschaft beim Verkauf eines Teils des Pferdebestandes erzielt worden, wofür wir in der gestrigen Abendversammlung berichtet haben, vertritt dieser Redner den Standpunkt, dass es sich hierbei um keinen wirklichen Gewinn handle. Man werde die fehlenden Pferde nach dem Kriege wieder anschaffen müssen, und zwar erheblich teurer als vor dem Kriege. Die Folge werde sein, dass man später auf den Pferdebestand höhere Abschreibungen werde machen müssen. Wie wir schon gestern dargelegt haben, ist dieser Auffassung grundsätzlich beizutreten, doch bleibt trotzdem unserer Meinung nach die Tatsache bestehen, dass die für die Wiederanschaffung von Pferden geschaffene Rück-

lage auch unter Berücksichtigung der nach Friedensschluss zu erwartenden höheren Pferdepreise nicht nur zureichend, sondern reichlich ist. Es darf nicht ausser acht gelassen werden, dass nach Kriegsende eine grosse Anzahl von Pferden, die jetzt von der Heeresverwaltung beansprucht werden, wieder frei werden. Bestand naturgemäss so grosser auf den Markt kommender Pferde Einhalt tun dürfte. Möglicherweise wird auch die Zurückführung der Pferde in den Zivlverkehr und damit auch die Preisgestaltung behördlich reguliert werden.

Die Generalversammlung genehmigte schliesslich einstimmig die Regularien. Für die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder Sachsenberg und Graf Bismarck wurden Ersatzwahlen nicht vorgenommen.

## Englischer Bankdiskont und Kriegsanleihe.

In dem Augenblick, in dem die neue englische Kriegsanleihe zur Zeichnung aufgelegt wird, hat sich die Bank von England zu einer Ermässigung des Diskonts von 6 auf 5 1/2 pCt.

entschlossen, so dass der Zusammenhang zwischen beiden Ereignissen ohne weiteres einleuchtet: die Anleihezweckung sollen durch eine Verbilligung des Geldes unterstützt werden. Der Diskont von 6 pCt. war seit Mitte Juli vorigen Jahres in Kraft, und zwar wurde damals die Hinaufsetzung von 5 pCt. auf 6 pCt. notwendig, weil der Goldabfluss nach New York einen immer stärkeren Umfang annahm. Dass er durch die Diskontherabsetzung später dann wesentlich gehemmt wurde, ist unwahrscheinlich; genaues ist indes über die Höhe des Goldabflusses nach Amerika nicht bekannt, weil die Bank von England über ihren Goldverkehr mit dem Auslande nichts mitteilt. Hatte aber die Erhöhung des Wechselzinsfusses hinsichtlich der Goldbewegung keine grosse Wirkung, so konnte sie jetzt um so leichter aufgegeben werden. Immerhin sieht sich die Bank genötigt, noch Zurückhaltung zu üben, wofür der Umstand spricht, dass die Reduktion nur auf 5 1/2 pCt. bemessen ist.

Angesichts der Diskontermässigung der Bank von England ist es wieder einmal von Interesse, die Diskontsätze der europäischen Notenbanken zusammenzustellen. Es sind namentlich folgende Raten in Kraft:

Ort	pCt.	Ort	pCt.
Amsterdam	4 1/2	London	5 1/2
Berlin	5	Madrid	5 1/2
Brüssel	5	Paris	5
Kristiania	5 1/2	Petersburg u. Warschau	6
Italienische Plätze	5	Schwitz	4 1/2
Kopenhagen	5	Stockholm	5 1/2
Lissabon	5 1/2	Wien	5

Der Satz von 6 pCt. ist demnach jetzt nur noch in Russland in Geltung.

Die Bedingungen der englischen Kriegsanleihe sind an dieser Stelle bereits im wesentlichen mitgeteilt worden. Das Bild wird indes durch die folgende, dem „Financial News“ entnommene Zusammenstellung vervollständigt:

1. Die Anleihe ist dem Betrage nach unbeschränkt, die Zeichnungsfrist läuft bis zum 16. Februar 1917.
2. Der Zeichnungspreis beträgt: 95 v. H. für die zu 5 v. H. verzinsliche Anleihe, die der Bestreuer unterworfen ist; 100 v. H. für die zu 4 v. H. verzinsliche einkommensteuerfreie Anleihe. Das Stück wird auch bei der 5 proz. Anleihe nicht von den Zinsen abgezogen, sondern wie von anderen Einkommen erhoben, wenn die Anleihebeträge ins Schuldbuch eingetragen sind (inscribed on registered stocks).
3. Für beide Arten ist Vollzahlung bei Zeichnung oder Teilzahlung mit 5 v. H. bei Zeichnung.
4. Die Zinsenzahlung erfolgt für die 5 proz. Anleihe am 1. Juni und 1. Dezember; für die ersten Zinszahlung am 1. Juni 1917 erhalten Stücke, auf welche Vollzahlung bei Zeichnung erfolgt ist, 2 1/2 pCt. auf 100 Pfund, Stücke, auf die Teilzahlungen erfolgt sind, 1 1/2 pCt. (Unterschied von etwa 0,2 v. H.). Die Zinsen der 4 proz. Anleihe werden am 15. April und 15. Oktober bezahlt. Am 15. April 1917 erhalten nur die bei der Zeichnung vollgezählten Stücke Zinsen ausbezahlt.
5. Von allen englischen Steuern frei sind Stücke und Zinsabschnitte beider Arten der Anleihe, wenn sie jemand gehören, der im Vereinigten Königreich weder seinen Wohnsitz noch seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat, und von der Einkommensteuer frei sind auch die Zinsabschnitte solcher Stücke, die Personen gehören, die, gleichgültig, wo ihr Wohnsitz ist, sich nicht dauernd im Vereinigten Königreich aufhalten.
6. Auf gezeichnete Summen kann man ausser mit Bargeld auch mit englischen Schatzwechseln und Kriegsausgabegeriffen die Vollzahlung leisten.
7. Konversionsberechtigt sind mit ihrem Nominalbetrage: a) die zweite 4 1/2 proz. Kriegsanleihe; b) die 5 proz. Schatzanweisungen mit Fälligkeit vom 5. Oktober 1919 und 1921 und vom 1. Dezember 1923; c) die 6 proz. Schatzanweisungen mit Fälligkeit vom 16. Februar 1920.
8. Die Anleihe ist rückzahlbar zu pari, und zwar: die 5 proz. Kategorie am 1. Juni 1947; die 4 proz. Kategorie am 15. Oktober 1947; doch hat die Regierung das Recht der Einlösung zu pari schon von 1929 ab.
9. Nicht als Amortisationsfonds, sondern als einen Fonds zur Vermeidung einer Entwertung der Anleihe auf dem Marke wird das Schatzamt monatlich 5/8 v. H. des Gesamtbetrages der ausstehenden Anleihe beiseite stellen, um daraus Rückkäufe vorzunehmen, wenn die Anleihe unter den Ausgabekurs sinkt. Diese Beiseitestellung hört auf, wenn der Fonds die Höhe von 10 Mill. Pfund erreicht hat, wird aber wieder aufgenommen, wenn er darunter sinkt.
10. Die „Financial News“ berechnen den Gesamtbetrag der nach 6 und 7 in Betracht kommenden Schuld auf 2 308 000 000 Pfund Sterling.

New-York, 18. Januar. (Meldung d. Reuterschen Bureau.) Die Firma Morgan u. Co. kündigt die Ausgabe der englischen Anleihe von 250 Mill. Doll. in der Form von 5 1/2 proz. konvertiblen Obligationen mit dem Datum 1. Februar 1917 an. Von dem gesamten Betrag werden 100 Mill. nach einem Jahr fällig, der Rest nach zwei Jahren. (Die amerikanische Bankbehörde hat die Banken der Vereinigten Staaten vor einiger Zeit vor dem weiteren Erwerb von Anleihen kriegführender Staaten gewarnt, und mit dieser Massnahme sind Entente-papiere abmahnen direkt von einer Ueberladung mit Entente-papieren abzuhalten. Wenn die Firma Morgan u. Co. trotzdem eine neue englische Anleihe zur Ausgabe bringt, so darf man auf einen Erfolg gespannt sein, wobei es freilich zweifelhaft ist, ob man ein wirklich zutreffendes Resultat der Anleihezweckung erlangen wird. Die Redaktion der Handels-Zeitung.)

## Handel und Verkehr.

**Deutsche Eisenbahn-Speisewagen-Gesellschaft.** Die Gesellschaft hielt heute eine zweite ausserordentliche Generalversammlung ab, die über Auflösung und Liquidation des Unternehmens zu beschliessen hatte. Die erste Generalversammlung, die am 23. Dezember v. J. stattfand, war, wie nicht die vorgeschriebene Höhe des Aktienkapitals vertreten war, beschlussunfähig. Der Vorsitzende bemerkte zu den obigen Anträgen, dass die Bedingungen, die die „Mitropa“ (Mittelleuropäische Speise- und Schlafwagen-Ges.) der Gesellschaft gemacht habe, als durchaus günstig anzusehen seien. Der Hauptpunkt in den Verhandlungen sei der Verkauf des Wagenparks, weil darin der grösste Wert enthalten sei. Nach längeren Verhandlungen habe man sich dahin geeinigt, dass die „Mitropa“ den gesamten Wagenpark übernehme, sie habe diese auch bereits seit dem 1. Januar in Betrieb genommen. Der Preis für die Wagen soll durch Abschätzung geregelt werden. Das Schiedsgericht, das die Abschätzung vornehmen soll, werde hoffentlich bald zusammengetreten, und der zu zahlende Preis werde hoffentlich dem guten Zustande und dem jetzigen Marktpreis der Wagen entsprechen. Der Erlös, der auf diesem Wege erzielt werden würde, sei jedenfalls erheblich günstiger, als wenn das verhältnismässig niedrige Angebot der Mitropa angenommen worden wäre. Auch das sonst der Gesellschaft gehörende Inventar, wie Wäsche usw., sei der Mitropa bereits übergeben, diese habe auch die Beauftragungen mit Ausnahme der im neutralen Auslande übernommen; und werde das Personal, das sich gegenwärtig im Kriege befinde, gleichfalls später möglichst wieder einstellen. Von seiten eines Aktionärs wurde bemerkt, dass die für die Aktionäre in Betracht kommende, von der Verwaltung schätzungsweise genannte Quote von 100 pCt. als nicht besonders günstig anzusehen sei. Verschiedene Anträge eines anderen Aktionärs beantwortete die Verwaltung dahingehend, dass das Schiedsgericht noch nicht zusammengetreten sei. Die Mitropa habe laut Vertrag 1 250 000 M. als Abschlagszahlung für den Wagenpark gezahlt, ebenso würden die Beträge für die übrigen Inventar, dessen endgültige Abschätzung noch nicht erfolgt sei, in nächster Zeit entrichtet werden. Der Rest für den Wagenpark sei bis zum 1. August zu bezahlen, bis dahin würde dieser Betrag mit 4 pCt. verzinst. Die Verwaltung sei bereit, den Aktionären auf Verlangen eine A-Konto-Zahlung zu gewähren. Die Versammlung, in der sechs Aktionäre mit 1 547 000 M. vertreten waren, beschloss einstimmig die Liquidation und Auflösung der Gesellschaft. Zum Liquidator wurde Oberstleutnant v. Rheinbreck ernannt.

**Westfälische Stahlwerke.** Die heutige ausserordentliche Generalversammlung hatte über den Vorschlag der Verwaltung auf Gleichstellung der Vorzugsaktien zu beschliessen, und zwar in der Weise, dass den Vorzugsaktien die rückständige Dividende von 30 pCt. und ausserdem eine besondere Vergütung von 5 pCt. gewährt werden, während die Vorzugsaktien auf ihr Vorrecht vom 1. Juli 1916 verzichten. Aus der Versammlung wurde angefragt, ob es der Gesellschaft nicht möglich sei, an Stelle der Gleichstellung der Aktien die Vorzugsaktien vollständig zurückzukaufen. Das hätte den Vorteil, dass das Aktienkapital kleiner würde und seine spätere Verzinsung sich für die Aktionäre besser gestalten würde. Der Aktionär erbat ferner Auskunft über den heutigen finanziellen Stand der Gesellschaft. Der Vorsitzende wurde darauf erwidert, zum Rückkauf der Aktien sei die Gesellschaft nicht instande, hierfür würde ein Betrag von nicht weniger als 4 Mill. M. erforderlich sein. Es müsse doch klar sein, dass man nicht in der Zeit von sieben Wochen einen Gewinn von 4 Mill. M. erzielt habe, die man zur Beseitigung der Vorzugsaktien verwenden könne. Ueber den Verlauf des verlassenen ersten Halbjahres konnte der Vorsitzende, es sei dem grössten Bedauern zu teil, nicht berichten. Im zweiten Semester des vorigen Geschäftsjahres, es liege genötigt bei Beschäftigung zu guten Preisen vor. Die glatte Ausführung hänge von der Beschaffung der Rohstoffe und der Lösung der Arbeiterfrage ab. Wenn keine Schwierigkeiten entstünden, glaube man, dass man sich in diesem Jahre einen zufriedenstellenden Abschluss vorlegen könne, so dass man auch auf die gleichgestellte Aktie eine Dividende ausschütten könne. Zahlmässige Angaben zu machen, sei man nicht in der Lage.

Der Vorschlag der Verwaltung auf Gleichstellung der beider Aktienarten wurde schliesslich einstimmig genehmigt. Vertreter waren in der Versammlung 80 Aktionäre mit insgesamt 5000 Aktien, davon 963 Vorzugsaktien und 4039 Stammaktien.

**M.-Gladbach, 18. Januar.** (Privat-Telegramm.) Auf der Bankhaus Lazard-Speyer-Elissen in Frankfurt a. M. dem Besitzer der 6 proz. Generalanleihe Bonds gemacht worden ist. Auch die Besitzer der 4 proz. Bonds werden Gelegenheit haben, sich ihres Besitzes zu entledigen. Wir kommen in der nächsten Frühnummer hierauf zurück.

## An der Börse.

Wir heute die Haltung zunächst unentschieden und das Geschäft ziemlich ruhig. Am Montanaktienmarkt bröckelten die Kurse einiger führender Werte anfangs ab. Gut gehalten waren jedoch die Aktien der Harpener Bergbau-Akt.-Ges. Späterhin konnte, von diesen ausgehend, sich auch in verschiedenen anderen Bergwerksaktien eine ziemlich feste Tendenz entwickeln, und es wurden besonders die Aktien des Bochumer Vereins, der Gelsenkirchener Bergwerks-Akt.-Ges. der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs- und Eisenindustrie-Akt.-Ges. höher bewertet. Als im Kurse bestes fest sind ferner die Aktien des Eisenwerks Hoersch, der Westfälischen Stahlwerke, der van der Zypen-Akt.-Ges. und der Riebeck-Montanwerke hervorzuziehen. Von Rücksetzungen stellten sich u. a. die Aktien der Rheinischen Metallwarenfabrik, der Ludw. Loewe und die Aktien chemischer Fabriken, ebenso wie die einiger Elektrizitätsgesellschaften unternehmungen wurden im Kurse gesiebert. Die Aktien der Luxemburgischen Prinz-Heinrich-Bahn waren trotz der Einnahmesteigerung in 1916 um 1/4 auf 82 Mill. Fr. wenig verändert.

Von heimischen Anleihen fanden wieder 3 proz. Werte, besonders im Anschluss an den günstig beurteilten Reichsbankausweis Beachtung. Unter den fremden Renten tendierten russische und japanische fester.

Gegen Schluss der Börse waren u. a. die Aktien der Horech Akt.-Ges. ziemlich stark gesucht und höher.

Die Bezugsrechte auf die jungen Aktien der Rüsterges. Akt.-Ges. wurden heute zum ersten Male festgesetzt, und zwar wurde der Kurs etwas unter Parität bewertet. Der Geldmarkt zeigte heute ein unverändertes Aussehen. Tägliches Geld war zu 4 pCt. angeboten. Der Privatdiskont stellte sich auf 4 1/2 pCt. und darunter. Die Devisensurse waren unverändert.

**BERLINER HANDELSREGISTER.**

Eintragungen vom 16. u. 17. Januar.

Abt. A. Paul Pistor, Berlin-Tempelhof, Berliner Str. 150. Inh. ist Paul Pistor. — Gustav Scheilhammer, Berlin-Schöneberg, Kriemhildstr. 2. Inh. ist Gustav Scheilhammer. — Wirtshaus Waldemar Carl Pettig, Inhaber die Firma jetzt, Inh. ist jetzt Carl Pettig. — Paul G. Herrmann, Hallesches Ufer 17. Inh. ist Paul Herrmann. — Carl Hermann, Niederwallstr. 16. Inh. ist Carl Herrschel. — Holzwarenfabrik Schlesinger & Co., Chausseestraße 88. Ges. sind Eugen Schlesinger u. Wilhelm Erbert. Beginn 1. 12. 16. — Moritz Cohn Cigaretten & Cigaretten engros, Magazinstr. 2. Inh. ist Moritz Cohn. — Tschedomus Aktientisch. Neukölln, Hermannstr. 228. Inh. ist Tschedomus Aktientisch. — Albert Haldenwang, U. d. Linden 56. Inh. ist Albert Haldenwang. — W. Berong Nachf. Die Ges. ist aufgelöst. Inh. ist allein Max Gutzky. — Robert Freund vom Theodor Julius Günther, Am I. 17 sind Max u. Karl Freund eingetrag. ihre Prokuren sind gelöscht. — Asphaltfabrik Indow Dr. Ing. Wilhelm Schlemmann, Inh. ist jetzt Karl Schlemmann (Lindow). Jos. Eras. Die Prokuren des Robert Reich ist gelöscht. — Hermann Troitzheim, Die Zweigniederl. in M.-Gladbach ist aufgehoben. — Montag & Schaeffer, Die Ges. ist aufgelöst. Inh. ist allein Adolf Schaeffer. — Gelöscht sind die Firmen: Paul Biehoff, — Emil Adler Maschinenfabrik.

Abt. B. Oscar Schmalz, G. m. b. H. Stammk. 40 000 M. Geschäftsf. Frau Hedwig Stahlkopf geb. Lehmann. — Muschelniederl. G. m. b. H. Stammk. 20 000 M. Geschäftsf. Johannes Lehmann u. Edmund Wiener. — Manteuffelstrasse 10 Grundstücks-Gesellschaft G. m. b. H. Stammk. 30 000 M. Geschäftsf. Albert Sowade u. Edwin Scholz.

**KONKURSE UND ZAHLUNGSSTOCKUNGEN.**  
**Im Konkurs der Rauchwarenfirma Rodiger & Quarch** in Leipzig befinden sich laut „Konkordanz“ die Gesamtverbindlichkeiten im Juli 1915, als die Zahlungsstrecke eintrat, auf 1 800 000 M., denen 400 000 M. an Aktiven gegenüberstanden. Es wurde damals nach einstimmiger Genehmigung der Warenträger und unter Mitwirkung der hauptbetriebl. Banken (Allgemeine Deutsche Kreditbank, Leipziger Bank, Leipziger Handelsbank) die Liquidation der Firma beschlossen. Die vorhandenen finanziellen Schwierigkeiten verschärften sich aber während der Liquidation immer mehr, so dass sich eine glatte Durchführung als unmöglich erwies und jetzt der Konkurs angemeldet werden musste. Die Warenträger sind fast ausschließlich Leipziger Rauchwarenfirma.

**Zwangsversteigerungen von Grundstücken.**  
**Beim Amtsgericht Berlin-Pankow.** Acker an der Görtsch-Brasse und Acker an der Rettiger, in Berlin-Pankow, vom jugendlichen Bruno Metzner gehörig, 11,17 Ar bzw. 5,10 Ar. Das Verfahren wurde aufgehoben.  
**Beim Amtsgericht Neukölln.** Kottbusser Damm 94 in Neukölln, der Frau Anna Zimmermann geb. Schröter zu Berlin gehörig, 3,54 Ar. Nutzweide, 10 000 M. Mit dem Gebot von 164 800 M. hat die Frau Schlichter Gustav Raschke in Berlin, Am Friedrichshain 7, Meisbitelder.

**Fonds-Telegramme.**  
**Wien, 18. Januar.** (Privat-Telegramm.) Devisenkurse: Marknoten 156,20 (156,20), Holland 57,00 (57,00), Schweiz 185,00 (185,00), Skandinavien 250,25 (250,25), Sofia 125,75 (125,75), New-York 860,00 (860,00), Rubel 255,00 (255,00).  
**London, 18. Januar.** (Privat-Telegramm.) An der heutigen Börse verzeichnete sich die Kurse im allgemeinen gut zu behaupten. Von heimischen Staatspapieren waren 4-proz. Kriegsanleihe unver-

ändert 99 1/2, alte zog auf 89 1/2 an. Englische Bahnenwerte wiesen feste Haltung auf, in argentinischen war der Verkehr loslos. Central Argentines notierten 63 1/2. Ausländische Renten wiesen unregelmäßige Kursgestaltung auf. Französische Kriegsanleihe ging zu 79 um. Von Oelantellen stellten sich Shell auf 102 3/4, d. d. konigliche niederländische Petroleumwerte auf 44 1/2. — Der Goldmarkt zeigte ein unverändertes flüssiges Aussehen bei Sätzen, die sich auf 4 bzw. 4 1/2 pCt. stellten. Diskonten lagen schwach. Zweimonatswechsel bedangen 4 1/2. Dreimonatswechsel 5 pCt. Der Gummipreis wurde auf 3 sh. 10 1/2 d. festgesetzt. — Die britisch-indische Regierung zeigt die Ausgabe einer besonderen britisch-indischen Kriegsanleihe an, deren Betrag unlimitiert ist und deren Bedingungen bei der Budgettafel bekannt gegeben werden dürften. — Die „Times“ melden aus New-York, dass ein amerikanisches Bankensyndikat für 15 Mill. Doll. 6-proz. konvertierbare Noten der zentralamerikanischen Eisenbahn gekauft hat. Der Verkauf ist durch das englische Schatzamt gesehen in Verbindung mit seiner Politik, den englischen Wechselkurs in Amerika zu verbessern.

Paris, 18. Januar. (V. T. B.)

18. 1. 17. 1.	18. 1. 17. 1.
4-proz. Franz. Rente	62.50 62.75
5-proz. Span. äuss. Anl.	102.50 102.25
5-proz. Russen v. 1906	85.50 84.25
5-proz. Russen v. 1896	54.90 54.65
5-proz. Thürk. —	— —
Rapport de Paris	1900 1905
Credit Lyonnais	651 671
Union Parisienne	651 671
Suez-Kanal	402 402
Thomson Houston	689 720
Baku	1725 1725
Briansk	437 437
Lianosoff	350 339
Maltzoff-Fabrikation	547 547
5% Französische Anleihe 88.55 (88.55)	— —

Spassky Copper 51.00 (51.70)

9. 1.	6. 1.	9. 1.	6. 1.
4-proz. Anleihe	79 1/4	Petersb. Disk.-B.	6.55 6.53
5-proz. Anleihe	88 1/2	Baku-Goldminen	1000 1000
5-proz. Russen	115 1/2	Nobel-Gesellschaft	1000 1000
Zweite Prämien	840 840	Blansk	364 364
4-proz. Wronsch	825 825	Hannover	250 250
Wladkawk. Eisen	2435 2425	Milzew	289 289
Azow-Don-Bank	720 720	Nilsch-Marjapöl	295 295
Bank für Handel	645 645	Pudow-Werke	140 140
Sibir. Handelsbank	795 795	Latva-Papierfabr.	770 770
Petersb. Internat.	610 610	Lena-Goldminen	600 600

Valuten an 9. Januar: 100 Pfd. Sterling 144 (144), 100 Fr. 52.00 (52.00), 100 Schweizer Fr. 61.00 (61.00), 100 schwed. Kr. 90.80 (90.50), 100 dän. Kr. 84.20 (83.50), 100 Lire 45.00 (45.00), 100 Doll. Gold 124.00 (124.00), 1 Dollar 3.2 (3.2).

**Amerikanische Kabel-Telegramme.**  
\* New-York, 18. Januar. (Spezial-Kabeltelegramm.) Im Gegensatz zu gestern nahm die Börse einen überwiegend festen Verlauf. Gleich zu Beginn waren Kursbesserungen zu verzeichnen. Die Veränderungen hielten sich aber noch in mässigen Grenzen. Erst später traten stärkere Gewinne in Erscheinung. Unter Realisationen schwächte sich die Haltung dann teilweise ab, bald kam aber wieder feste Grundstimmung zum Durchbruch. Die Börse musste die Kursbesserungen zeigen. Leichtere Tendenz Eisenbahnen, wie Canadans, Readings und Unions feste Haltung. Auch Industriepapiere stellten sich fast durchweg höher; eine stärkere Einbuße erlitten nur Bethlehem

Steels, sie gingen weiter um 15 Doll. zurück. — Der Aktienumsatz belief sich auf 610 000 Stück.

New-York, 18. Januar. (Privat-Kabeltelegramm.)

18. 1. 17. 1.	18. 1. 17. 1.
Tendenz d. Geld	belebt, beht
Gold a. 24 Stunden	1 1/4 1 1/4
Gold a. 21 Stund. 1. D.	67 1/2 67 1/2
Wechs. a. Berl. Sicht	5.34 5.34
do. Paris (Sicht)	4.7125 4.7125
do. Lond. (60T.)	4.7125 4.7125
North Pacific 4% Prior	75 75
Cable Transfers	4.7500 4.7500
Silber Bullion	75 75
San Fran. 4% Prior	68 1/2 68 1/2
Lien Bds. Ser. A	— —
Sau Fran. 6% In-	— —
come Bds Ser. A	— —
South Pacific 4% Prior	— —
Atchafalpa u. St. Fr.	103 1/2 103 1/2
Haitimore u. Ohio	84 1/2 84 1/2
Canadian Pacific	162 162 1/2
Weneseau u. Ohio	64 1/4 64 1/4
Chicago, Milwaukee	91 89 1/2
Denver u. Rio Grande	15 1/2 15 1/2
Gen. & West. Ind.	48 48 1/2
Big Is. prior	48 47 1/2
Great Northern pref.	116 1/2 116 1/2
do. Ore. Certif.	— —
Hilltop Consol.	108 1/2 108 1/2
Ind. & N. E. Consol.	15 14 1/2
Lehigh Valley	— —
Louisville u. Nashv.	182 181
Missouri Kans. u. Tex.	9 1/4 9 1/4
N. Y. & N. E. Consol.	7 1/2 7 1/2
Albany Consol.	38 1/4 38 1/4
N. Y. Hudson River	102 101 1/2

**New-York, 18. Januar. (Privat-Kabeltelegramm.)**

18. 1. 17. 1.	18. 1. 17. 1.
Weizen fest	— —
do. Mai	— —
do. Sept.	— —
do. Okt.	— —
do. Nov.	— —
do. Dez.	— —
do. Jan.	— —
do. Febr.	— —
do. März	— —
do. April	— —
do. Mai	— —
do. Juni	— —
do. Juli	— —
do. Aug.	— —
do. Sept.	— —
do. Okt.	— —
do. Nov.	— —
do. Dez.	— —
do. Jan.	— —
do. Febr.	— —
do. März	— —
do. April	— —
do. Mai	— —
do. Juni	— —
do. Juli	— —
do. Aug.	— —
do. Sept.	— —
do. Okt.	— —
do. Nov.	— —
do. Dez.	— —
do. Jan.	— —
do. Febr.	— —
do. März	— —
do. April	— —
do. Mai	— —
do. Juni	— —
do. Juli	— —
do. Aug.	— —
do. Sept.	— —
do. Okt.	— —
do. Nov.	— —
do. Dez.	— —
do. Jan.	— —
do. Febr.	— —
do. März	— —
do. April	— —
do. Mai	— —
do. Juni	— —
do. Juli	— —
do. Aug.	— —
do. Sept.	— —
do. Okt.	— —
do. Nov.	— —
do. Dez.	— —
do. Jan.	— —
do. Febr.	— —
do. März	— —
do. April	— —
do. Mai	— —
do. Juni	— —
do. Juli	— —
do. Aug.	— —
do. Sept.	— —
do. Okt.	— —
do. Nov.	— —
do. Dez.	— —
do. Jan.	— —
do. Febr.	— —
do. März	— —
do. April	— —
do. Mai	— —
do. Juni	— —
do. Juli	— —
do. Aug.	— —
do. Sept.	— —
do. Okt.	— —
do. Nov.	— —
do. Dez.	— —
do. Jan.	— —
do. Febr.	— —
do. März	— —
do. April	— —
do. Mai	— —
do. Juni	— —
do. Juli	— —
do. Aug.	— —
do. Sept.	— —
do. Okt.	— —
do. Nov.	— —
do. Dez.	— —
do. Jan.	— —
do. Febr.	— —
do. März	— —
do. April	— —
do. Mai	— —
do. Juni	— —
do. Juli	— —
do. Aug.	— —
do. Sept.	— —
do. Okt.	— —
do. Nov.	— —
do. Dez.	— —
do. Jan.	— —
do. Febr.	— —
do. März	— —
do. April	— —
do. Mai	— —
do. Juni	— —
do. Juli	— —
do. Aug.	— —
do. Sept.	— —
do. Okt.	— —
do. Nov.	— —
do. Dez.	— —
do. Jan.	— —
do. Febr.	— —
do. März	— —
do. April	— —
do. Mai	— —
do. Juni	— —
do. Juli	— —
do. Aug.	— —
do. Sept.	— —
do. Okt.	— —
do. Nov.	— —
do. Dez.	— —
do. Jan.	— —
do. Febr.	— —
do. März	— —
do. April	— —
do. Mai	— —
do. Juni	— —
do. Juli	— —
do. Aug.	— —
do. Sept.	— —
do. Okt.	— —
do. Nov.	— —
do. Dez.	— —
do. Jan.	— —
do. Febr.	— —
do. März	— —
do. April	— —
do. Mai	— —
do. Juni	— —
do. Juli	— —
do. Aug.	— —
do. Sept.	— —
do. Okt.	— —
do. Nov.	— —
do. Dez.	— —
do. Jan.	— —
do. Febr.	— —
do. März	— —
do. April	— —
do. Mai	— —
do. Juni	— —
do. Juli	— —
do. Aug.	— —
do. Sept.	— —
do. Okt.	— —
do. Nov.	— —
do. Dez.	— —
do. Jan.	— —
do. Febr.	— —
do. März	— —
do. April	— —
do. Mai	— —
do. Juni	— —
do. Juli	— —
do. Aug.	— —
do. Sept.	— —
do. Okt.	— —
do. Nov.	— —
do. Dez.	— —
do. Jan.	— —
do. Febr.	— —
do. März	— —
do. April	— —
do. Mai	— —
do. Juni	— —
do. Juli	— —
do. Aug.	— —
do. Sept.	— —
do. Okt.	— —
do. Nov.	— —
do. Dez.	— —
do. Jan.	— —
do. Febr.	— —
do. März	— —
do. April	— —
do. Mai	— —
do. Juni	— —
do. Juli	— —
do. Aug.	— —
do. Sept.	— —
do. Okt.	— —
do. Nov.	— —
do. Dez.	— —
do. Jan.	— —
do. Febr.	— —
do. März	— —
do. April	— —
do. Mai	— —
do. Juni	— —
do. Juli	— —
do. Aug.	— —
do. Sept.	— —
do. Okt.	— —
do. Nov.	— —
do. Dez.	— —
do. Jan.	— —
do. Febr.	— —
do. März	— —
do. April	— —
do. Mai	— —
do. Juni	— —
do. Juli	— —
do. Aug.	— —
do. Sept.	— —
do. Okt.	— —
do. Nov.	— —
do. Dez.	— —
do. Jan.	— —
do. Febr.	— —
do. März	— —
do. April	— —
do. Mai	— —
do. Juni	— —
do. Juli	— —
do. Aug.	— —
do. Sept.	— —
do. Okt.	— —
do. Nov.	— —
do. Dez.	— —
do. Jan.	— —
do. Febr.	— —
do. März	— —
do. April	— —
do. Mai	— —
do. Juni	— —
do. Juli	— —
do. Aug.	— —
do. Sept.	— —
do. Okt.	— —
do. Nov.	— —
do. Dez.	— —
do. Jan.	— —
do. Febr.	— —
do. März	— —
do. April	— —
do. Mai	— —
do. Juni	— —
do. Juli	— —
do. Aug.	— —
do. Sept.	— —
do. Okt.	— —
do. Nov.	— —
do. Dez.	— —
do. Jan.	— —
do. Febr.	— —
do. März	— —
do. April	— —
do. Mai	— —
do. Juni	— —
do. Juli	— —
do. Aug.	— —
do. Sept.	— —
do. Okt.	— —
do. Nov.	— —
do. Dez.	— —
do. Jan.	— —
do. Febr.	— —
do. März	— —
do. April	— —
do. Mai	— —
do. Juni	— —
do. Juli	— —
do. Aug.	— —
do. Sept.	— —
do. Okt.	— —
do. Nov.	— —
do. Dez.	— —
do. Jan.	— —
do. Febr.	— —
do. März	— —
do. April	— —
do. Mai	— —
do. Juni	— —
do. Juli	— —
do. Aug.	— —
do. Sept.	— —
do. Okt.	— —
do. Nov.	— —
do. Dez.	— —
do. Jan.	— —
do. Febr.	— —
do. März	— —
do. April	— —
do. Mai	— —
do. Juni	— —
do. Juli	— —
do. Aug.	— —
do. Sept.	— —
do. Okt.	— —
do. Nov.	— —
do. Dez.	— —
do. Jan.	— —
do. Febr.	— —
do. März	— —
do. April	— —
do. Mai	— —
do. Juni	— —
do. Juli	— —
do. Aug.	— —
do. Sept.	— —
do. Okt.	— —
do. Nov.	— —
do. Dez.	— —
do. Jan.	— —
do. Febr.	— —
do. März	— —
do. April	— —
do. Mai	— —
do. Juni	— —
do. Juli	— —
do. Aug.	— —
do. Sept.	— —
do. Okt.	— —
do. Nov.	— —
do. Dez.	— —
do. Jan.	— —
do. Febr.	— —
do. März	— —
do. April	— —
do. Mai	— —
do. Juni	— —
do. Juli	— —
do. Aug.	— —
do. Sept.	— —
do. Okt.	— —
do. Nov.	— —
do. Dez.	— —
do. Jan.	— —
do. Febr.	— —
do. März	— —
do. April	— —
do. Mai	— —
do. Juni	— —
do. Juli	— —
do. Aug.	— —
do. Sept.	— —
do. Okt.	— —
do. Nov.	— —
do. Dez.	— —
do. Jan.	— —
do. Febr.	— —
do. März	— —
do. April	— —
do. Mai	— —
do. Juni	— —
do. Juli	— —
do. Aug.	— —
do. Sept.	— —
do. Okt.	— —
do. Nov.	— —
do. Dez.	— —
do. Jan.	— —
do. Febr.	— —
do. März	— —
do. April	— —
do. Mai	— —
do. Juni	— —
do. Juli	— —
do. Aug.	— —
do. Sept.	— —
do. Okt.	— —
do. Nov.	— —
do. Dez.	— —
do. Jan.	— —
do. Febr.	— —
do. März	— —
do. April	— —
do. Mai	— —
do. Juni	— —
do. Juli	— —
do. Aug.	— —
do. Sept.	— —
do. Okt.	— —
do. Nov.	— —
do. Dez.	— —
do. Jan.	— —
do. Febr.	— —
do. März	— —
do. April	— —
do. Mai	— —
do. Juni	— —
do. Juli	— —
do. Aug.	— —
do. Sept.	— —
do. Okt.	— —
do. Nov.	— —
do. Dez.	— —
do. Jan.	— —
do. Febr.	— —
do. März	— —
do. April	— —
do. Mai	— —
do. Juni	— —
do. Juli	— —
do. Aug.	— —
do. Sept.	— —
do. Okt.	— —